Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 38

Artikel: Psychanalyse und Pädagogik

Autor: Egger, J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541856

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Die Entwürfe zu ben Statuten und Ausführungsbestimmungengfür bie Haftpflichtkasse wurden den Delegierten mit der Ausweiskarte zugestellt. 1

3. Bankettkarten find bis längstens Donnerstag vormittags 10 Uhr zu lösen; Gelegenheit hierzu ist im Hotel "Alostergarten" und vor der Generalversammlung beim Eingang ins Bersammlungslokal.

4. Für Quartiere forgen die Teilnehmer selber, da hiefür in Einsiedeln reichlich Ge-

legenheit ift.

Bu möglichst zahlreichem Besuch dieser Veranstaltungen ladet ergebenst ein Surfee und Zug, den 2. August 1920. Der Leitende Ausschuß:

28. Maurer, Präsident. 28. Arnold, Attuar.

Psychanalyse und Pädagogik.

(Dr. P. 3. B. Egger, Rettor, Sarnen.)

Daß die Psychanalyse mit der Bädagogit im Zusammenhang steht, geht schon da= raus hervor, daß die Badagogit in erster Linie es mit der menschlichen Seele zu tun hat und darum auch Psychologie, d. h. Seelenführung, genannt wird. Weil nun die Psychanalytiker durch ihre vermeintlichen Entdedungen auf seelischem Gebiete die Phychologie auf ganz neue Grundlagen gestellt zu haben vermeinen, darum fühlen sie sich auch berufen, die traditionelle Pada= gogit über den Daufen zu werfen und der pädagogischen Wissenschaft ganz neue Bah-

nen zu weisen.

Wir beschränken uns hier auf die beiden bekannten Psychanalytiker Oskar Pfister und Alfons Mäder, die ihre padagogischen Grundfate durch Vorträge, Zeitschriften und Broschüren in die breitesten Schichten des Boltes getragen haben. In den Berner Seminarblättern 1) haben sich diese beiden Psychanalytiker ex professo über das Thema: "Psychanalyse und Bädagogik" ausge= sprochen, der eine als Erzieher und Seelsorger, der andere als Arzt. Weil diese Aussprache dadurch, daß sie in einer pada= gogischen Zeitschrift erschien, gewissermaßen offiziellen Charakter trägt, so legen wir selbe unseren Ausführungen zu Grunde.

Ostar Pfifter über Pfychanalyse und

Bädagvgit.

Pfifter faßt das Wort "Pädagogik" im weitesten Sinne als erzieherische Behandlung des gesunden und tranten Menschen, als Psychotherapie und Pastoral oder Seelforge. Er fagt: "Infofern auch Erwachsene in ihren wichtigsten Lebensent-

scheidungen und Reigungen unzählige Male neurotisch beeinflußt sind und daher in einem Teil ihres Wesens Kind blieben, erfährt die Pädagogik eine enorme Erweiterung ihres Wirkungskreises. Ein Teil der kirchlichen Seelsorge am Erwachsenen stellt sich als Bädagogik heraus."

Gegen die ursprüngliche Ansicht Freuds und vieler seiner Schüler, daß die Psycha= nalyse ein in sich abgeschlossenes Stück Erziehungsarbeit sei, vertritt Pfister die Ansicht, daß die Psychanalyse der Ergänzung durch "synthetische pädagogische Tätigkeit" bedarf, "weil der Patient, sich selbst überlassen, leicht in neue, unvorhergesehene Verwicklungen gerät und eine bynamische Gesundung niemals mit ethischer Schädigung erkauft werden darf. Ersat der krankhaften Triebvergeudung durch sittlich-religiös möglichst hohe Willensbetätigung schien mir von Anfang an Ziel bes Analytikers zu sein."

Diese von Pfister gestellte Forderung ist nichts Reues, spezisisch Analytisches, sondern uraltes Gut jeder vernünftigen Seelenführung. Schon Sokrates hat die von Wissensdünkel und Leidenschaften entleerte Seele seiner Schüler durch positive Werte zu heben und zu stärken gesucht, indem er ihnen die "sittlich-religiöse" Ueberzeugung beibrachte, daß der Mensch aus sich nichts weiß und Gott allein wahrhaft weise ist, 2) daß nicht aus Reichtum Tugend entsteht, sondern aus Tugend Reichtum und alle anderen irdischen Güter sowohl für das Privatleben als auch für das öffentliche Leben 3) usw. Und die cristliche Askese, auf die Pfister so schlecht zu sprechen ist,

¹⁾ Zeitschrift für Schulreform. Organ der Schweizerischen Kädagogischen Gesellschaft, VI. Jahrg., 1912, S. 289—303. Berlag Dr. G. Grunau, Bern.
2) Apol. cap. 9. — 2) Apol. cap. 17.

hat von jeher die durch die Sünde und Leidenschaft geschwächte Seele durch die kirchlichen Gnadenmittel emporgerichtet und gestärkt. In weiser Pädagogit und ganz nach psychanalytischem Rezept gibt der Bölkerapostel den neubekehrten, im Christentum noch schwachen Korinthern Milch zu trinken, lac vobis potum dedi, weil sie stärkere Speisen noch nicht zu ertragen verkere

möchten.1)

Wenn Pfister einerseits verlangt, daß der Psychotherapeut das eigene Suchen des Böglings anrege, so daß so viel als irgend möglich, dieser selbst an seiner Erlösung mitwirkt und endlich sich allein in zweckmäßiger Weise bestimmt, anderseits die Forderung stellt, daß der Psychotherapeut ihm doch wieder führend und wegleitend zur Seite geht, so bestätigt er damit nur ein wichtiges Prinzip uralter Pädagogik, daß nämlich die Erziehung eine Synthese der eigenen emfigen Arbeit des Boglings und der leitenden und führenden Arbeit des Lehrers ist. Das besagt eigentlich schon das griechische Wort "Pädagogit", das nichts anderes bedeutet als Anabenführung.

Wenn Pfister sagt: "Die wichtige indivisuelle Selbstbestimmung zur ethischen Lesbensentsaltung lehrt uns gerade die Psychanalyse würdigen", so ist dagegen zu sagen, daß die traditionelle Pädagogit die individuelle Selbstbestimmung zur ethischen Lesbensentsaltung so hoch hält, daß sie z. B. die Eltern, die ersten und berufensten Erzieher der Kinder, bei der Berufswahl dersselben höchstens ratend, aber nicht endgültig

bestimmend, mitsprechen läßt.

Daß endlich "die Persönlichkeit des Erziehers und seine Weltanschauung auch ohne Belehrung auf den Zögling starkt einwirkt", ist eine pädagogische Binsenwahrheit, so daß man billig staunen muß, wie die Psychanalyse selbe als ihre Entdeckung in

Anspruch nehmen kann.

Was Pfister über die Stellung der ärztlichen zur pädagogischen Analyse sagt,
kann im allgemeinen als richtig bezeichnet
werden. Denn es ist klar, daß die erzieherische Behandlung von Neurotikern und Psychopathen in die Kompetenz des Arztes und
die Führung "normaler Erziehungsobjekte"
in die Kompetenz des eigentlichen Pädagogen fällt. Immerhin ist die Einschränkung
am Plaze, die auch Pfister selbst macht,
daß der Kranke auf den Kat des Arztes sich pädagogischer Führung unterziehen kann. Denn gerade die seelsorgliche Behandlung der Kranken weist hie und da auch in gesundheitlicher Beziehung überraschende Re-

sultate auf.

Ebenso sind wir mit Pfister einverstan= den, daß eine genaue Grenze zwischen Gesunden und Kranken auf psychologischem Gebiete nicht festzustellen ift. Daß aber alle die Anomalien, die er aufzählt, als Ergebnisse einer Triebverklemmung zu betrachten und nur auf dem Wege der Psych= analyse zu heilen sind, vermögen wir nicht zu glauben. Denn bei einem seelisch abnormalen Menschen sind doch auch noch andere Faktoren im Sriele als bloke Trieb= verklemmung. Wäre die Ansicht Pfisters richtig, so wäre die Psychanalyse ja das Banazée (Allheilmittel) gegen alle möglichen menschlichen Gebrechen und könnte in gegenwärtiger Zeit, wo gerade "Lügenhaftigkeit", "Daß" und "Arbeitsscheu" sich nachteilig geltend machen, eine große weltbeglückende Mission erfüllen, wenn sie diese Schäden der Menschheit "kanalisierte" oder "sublimierte".

Schade, daß Pfister über das Kapitel: "Binchanalnse und Schule" mit ein paar allgemeinen Bemerkungen hinweggeht. Wenn Pfister sagt, "die sexuelle Aufklärung vor der Klasse habe sich dem psychanalytisch geschärften Blick als untunlich herausgestellt", so ist zu sagen, daß die traditionelle Bädagogit solche Sachen von jeher aus der Schule verbannt hat, und es dazu nicht eines "analytisch geschärften Blickes" bedurfte. Denn die unverdorbene, gesunde Menschennatur sträubt sich einfach dagegen, solche Dinge in der Deffentlichkeit zu besprechen. Schon diese Erfahrungstatsache sollte die Psychanalytiker überzeugen, daß der Mensch mehr ist als ein höher entwickeltes Tier. ein Vortrag über sexuelle Aufklärung vor einer Tierherde geniert weder den Vortragenden noch die einzelnen Tiere, während die Besprechung solcher Dinge vor einer Schülerschar dem Lehrer und den einzelnen Kindern die Schamröte ins Gesicht treibt.

Dagegen empsiehlt Psister die private sexuelle Aufklärung der Schüler. Wir sind der Ansicht, daß an diesem delikaten Punkte nicht gerührt werden sollte. Da gilt das Sprichwort: "Quieta non movere, was ruht, soll man nicht in Bewegung bringen." Werden Fragen gestellt, so sind selbe diskret zu beantworten. Die Katholiken haben die

Beicht, die katholischen Cheleute haben das Brauteramen, wo sie sich in solchen Fragen Aufschluß und Lösung ihrer Zweifel holen Gerade auch in diesem Punkte fönnen. zeigt sich die Wichtigkeit dieser Institute. Die Andersgläubigen muffen sich hiefür einen

Ersat schaffen.

Obwohl Pfister an anderen Orten den Pansexualismus Freuds ablehnt, so kann er sich doch nicht enthalten, den Mythus vom König Dedipus als unveräußerliches Inventarstück des Psychanalismus auch in seine pädagogischen Erörterungen hereinzu= ziehen und ihn sexuell pervers auszudeuten. indem er von Uebervaterung und Uebermutterung spricht in dem Sinne, daß das Mädchen den Vater und der Anabe die Die bodenlose Phantasterei Mutter liebt. dieser Theorie haben wir bereits in einer andern Arbeit aufgezeigt. 1) hier han= delt es sich nur darum, zu zeigen, wie Pfister sich mit derselben padagogisch abfindet. Er sagt: "Einzig die Psychanalyse ist dem starken Keinde gewachsen. Sie lehrt von der Uebervaterung und Uebermutterung loszu= kommen, sie zeigt aber auch, daß das Bedürfnis nach Zärtlichkeit ohne Ueberschwang wie ohne Kargen befriedigt werden muß, um ein Maximum ethischer Leiftungsfähig= "Das Bedürfnis nach feit auszulösen." Zärtlichkeit" ist nur ein etwas verschämter Ausdruck für "das Bedürfnis nach sinnlicher Liebe". Also dem Gotte Eros soll ohne Ueberschwang wie ohne Kargen gehuldigt werden, um ein Maximum ethischer Leistungsfähigkeit auszulösen. Wir danken schön für diese neue psychanalytische Pädagogik, die das Maximum ethischer Leistungs= fähigkeit im mäßigen Liebesgenuß erblickt. Da halten wir es lieber mit der traditio= nellen Badagogit, die das Maximum ethi= scher Leistungsfähigkeit in der Bändigung der sinnlichen Triebe sieht und jede Liebeständelei streng verpönt.

Damit haben wir zugleich die Ueberleitung zum Ziele psychanalytischer Erzie-Pfister legt dasselbe mit folgenden Worten auseinander. "Beraube nie einer Lust, ohne eine mehrwertige zu eröffnen. Nicht Erziehung zur Bedürfnislosigkeit, sonzu höherer, edlerer Genußfreudigkeit ist das Ziel, wobei die Gottes=, Nächsten- und Selbstliebe als reinstes Genießen voraus= Statt Sparsamkeit um jeden gesett wird.

Preis: Entsagung zum Zwecke der Geldausgabe für bildende Bücher, Reisen udgl. Statt der Askese mit ihrer schweren Gefahr masochistischer Lustgewinnung oder gesundheitlicher Schädigung: freudiges, opferwil= liges Dienen. Statt Luftentzug Angebot

höherer, reinerer Luft."

Was hier Pfister verkündet, ist die reinste Lebemännermoral nach der Anweisung des alten Epikur und des modernen Epikur "auf dem Sockel der Entwicklungslehre", Herbert Spencer. Die Bädagogik soll Anweisung geben, wie der Mensch zu einer möglichst hohen Lebenslust gelangen kann? Dazu brauchen wir keine Pädagogik, denn zur Luft neigt der Mensch von selbst hin. Die Aufgabe der Badagogik ist Bezwingung der sinnlichen Triebe und die Beugung derselben unter die Herrschaft des Wil-Iens. Das Ziel der Pädagogik ist in den Worten ausgedrückt, die Gott der Herr dem Brudermörder Kain gesprochen hat: "Sub te erit appetitus peccati et tu dominaberis illius, du soust die Begierde zur Sünde unterdrücken und über sie herrschen. 2) Gegen eine solche verderbliche Erziehungslehre hat schon Sotrates bei Xenophon ge= tämpft. Man lese die schöne Parabel: "He= ratles am Scheibewege" 3) und ben Spruch: "Nichts bedürfen ist göttlich, möglichst wenig Bedürfnisse haben, bringt die Menschen ber Gottheit am nächsten." 4) "Die Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe soll reinstes Genießen sein?" In Wahrheit kann diese dreifache Liebe nur unter beständigen Opfern erkauft werden. Sagt ja der Deiland selbst: "Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." 5) Selbst der Lebemann Goethe fingt: 6)

"Was kann die Welt mir wohl gewähren? Entbehren sollst du, sollst entbehren!

Das ist der ewige Gesang,

Der jedem an die Ohren, klingt. Den unser ganzes Leben lang Uns heiser jede Stunde singt."

Ein pfarrherrlicher Erzieher, der unter dem Deckmantel der Psychanalyse so zweifelhafte padagogische Grundsage verficht, sollte es doch wenigstens unterlassen, auf die gute, alte Badagogit Steine zu werfen. Allein der Herr Pfarrer kann in seiner psych= analytischen Aufgeblasenheit diesen Mut= willen nicht unterdrücken. Er schreibt: "Es

¹⁾ Bergl. "Die Psychanalyse als Seelenproblem und Lebensrichtung", Beilage zum Jahresbericht der Kant. Lehranstalt Sarnen 1918/19, pag. 66 ff. — 2) Gen. 4, 7. — 3) Mem. IV. 5. — 4) Mem. I, 6. — 5) Matth. 16, 24. — 6) Faust I. Teil.

ist nicht möglich, daß ein analytisch ersahrener Pädagoge sich entbinde vom Kampse gegen Wassendressur, Intellektualismus, blinde Beugung unter despotische Autorität, isolierenden Aristokratismus." Das heißt doch die traditionelle Pädagogik zuerst zu einem Zerrbilde gestalten, um dann unbarmherzig auf sie loshauen zu können. Die Saat der modernen autoritäts- und sittenlosen Erziehungsgrundsähe, welche die Psychanalyse adoptiert, schießt hoffnungsvoll in die Palme. Es sind die Iungburschen und Iungmädels unserer Großstädte und Industrieorte, die durch ihr ausgeschämtes, freches Gebahren seden Menschenfreund mit danger Sorge für die Zukunst erfüllen.

Nun wird der oben zitierte Sat Pfisters von der "Gottesliebe, die reinstes Genießen" ist, erst klar. Es ist der Gott der Epikureer, dem man durch den Genuß hulbigt. Die passendste Kultusstätte für eine solche Gottesverehrung wäre unstreitig ein erstklassiges Potel, das die Borüberziehenden mit der weithin sichtbaren Inschrift: "Quorum Deus venter est,") deren Gott

ber Bauch ift," zum Gintritt ruft.

Der bisherigen Sklavenpädagogik gegenüber verlangt Pfister "das Recht der freien, schöpferischen Persönlichkeit, die den ganzen Reichtum ihres inneren Wesens der Gesamtheit zur Verfügung stellt". Dies Recht

"zeigt die Psychanalyse als unveräußerliches Menschenrecht, dessen Berletung oft mit körperlicher und seelischer Krankheit geahndet wird".

Also vom Spikureismus zum Altruis= mus August Comtes! Wie reimt sich das zusammen? Auf der einen Seite soll das Ziel der Pädagogik möglichst hoher, reiner Genuß sein, auf der anderen Seite Förderung der Gesamtheit, was natürlich den Verzicht auf manchen Genuß bedeutet und nicht selten mit den höchsten Opsern ver=

bunden ift.

Die "Berlegung" des "Rechtes der freien, schöpferischen Bersönlichkeit" soll oft "mit seelischer und körperlicher Krankheit geahn= det", d. h. bestraft werden. Das ist wieder ein Seitenhieb auf die christliche Bädagogik, die sich der Auslebetheorie J. J. Rousseaus entgegenstellt, da diese Theorie den Menschen zum Tiere herabwürdigt. Zeigen die Tatsachen nicht sonnenklar, wohin das Recht der freien ichöpferischen Berfonlichkeit führt? Wenn dessen Verletung mit körperlicher und seelischer Krankheit geahndet werden soll, wird das Gewährenlassen nicht mit dem törperlichen und seelischen Tode von Dunberten und Tausenden bestraft, wie die Greuel des Bolschewismus beweisen? Die Freiheit hat eben zwei Seiten, eine positive und eine negative. (Schluß folgt.)

Die Schule im Dienste des Tierschutzes.

Bon Joj. Bächtiger.

Es gibt viele edle Menschen, welche dem Bestreben, die Tiere vor roher Behandlung zu schützen, ihre Unterstützung angedeihen lassen. Zu jenen, welche hiefür besonders berufen sind, gehören die Leute, die in der

Schule und Presse tätig sind.

Die einen legen in der Ausübung ihres Amtes den Boden für die Ausbildung des künftigen Menschen. Sie besitzen bei der Jugend Autorität und Ansehen, haften noch Jahre und Jahrzehnte, ja oft das ganze Leben lang im Andenken des ehemaligen Schülers. Ermahnungen und Aufklärungen, die sie über die Behandlung und Schonung der Tiere ihren Schülern zukommen ließen, blieben in der Seele des Kindes, wie andere Erkenntnisse, die ihm die Schule vermittelt hat, lange in Erinnerung.

Die in der Presse tätigen Leute sind nicht weniger Lehrmeister der Oeffentlichkeit. Sie wenden sich allerdings mehr an die erwachsenen Leute, sinden aber bei ihnen nicht immer den freudigen Glauben und das gleiche hingebende Vertrauen, wie der Lehrer bei seinen Schülern. Dafür predigen aber diese Männer der Presse einer weit größeren Zahl, an tausende und tausende, zwei-, drei-, viermal, ja alle Tage in der Boche.

Dabei können sie an der Tatsache der Tiermißhandlung, der Berrohung der Mensichen und der Jugend im besondern nicht achtlos vorübergehen, sondern müssen des öftern darauf zu sprechen kommen. Sie werden da zum öffentlichen Ruser im Streite für eine gütige Behandlung der Tiere.